

Ludwig-Maximilians-Universität München
Institut für Vor- und Frühgeschichtliche Archäologie
und Provinzialrömische Archäologie

Lehrveranstaltungen im Sommersemester 2020

Vor- und Frühgeschichtliche Archäologie

Hinweis: Alle Veranstaltungen finden bis auf Weiteres ausschließlich digital statt. Nähere Informationen erhalten Sie nach der Anmeldung zu den Lehrveranstaltungen in LSF durch den Veranstaltungleiter/die Veranstaltungleiterin per E-Mail. Der Unterricht findet erst ab dem Zeitpunkt, ab dem der Lehrbetrieb in Präsenzform wieder erlaubt ist, in den angegebenen Räumen statt.

Vorlesungen

Das Jung- und das Endneolithikum in Mittel- und Westeuropa mit besonderer Berücksichtigung der Einzelgrabkulturen des 3. Jahrtausends v. Chr.

Prof. Dr. Carola Metzner-Nebelsick

Do 14-16 Uhr c.t., Geschw.-Scholl-Pl. 1 (A), A 120

Veranstaltungsbeginn: **30.04.2020**

Das Neolithikum erfährt in Europa eine schrittweise Ausbreitung. Während in Teilen Mittel- und Südosteuropas ab dem 4. Jahrtausend v. Chr. bereits eine rege Kupfermetallurgie existiert, fasst die neolithische Lebensweise erst in dieser Zeit in Nordwesteuropa oder Skandinavien mit deutlicher zeitlicher Verzögerung Fuß und erfährt hier zudem spezifische Ausprägungen. In ihrem ersten Teil wird die Vorlesung diese Prozesse und Charakteristika neolithischer Kulturerscheinungen in Mitteleuropa sowie u.a. auf den Britischen Inseln und in Irland vorstellen. Hierzu zählt unter anderem die Darstellung des Megalith-Phänomens, das so beeindruckende Denkmäler wie Stonehenge oder die Megalithgräber der Bretagne hervorgebracht hat.

In ihrem zweiten Teil bietet die Vorlesung einen Überblick über kulturelle Erscheinungen des Endneolithikums im 3. Jahrtausend v. Chr. in Mittel-, Nord- und Westeuropa. Dieser Abschnitt des mitteleuropäischen Neolithikums wird aufgrund der sich wandelnden Bestattungssitten mit der nun vorherrschenden Sitte von Körperbestattungen auch als Periode der Einzelgrabkulturen bezeichnet. Schnurkeramische Kultur und Glockenbecher Phänomen sind die herausragenden Kulturerscheinungen dieser Zeit. Sie repräsentieren die tiefgreifenden sozialen, ökonomischen und demographischen Umbrüche, die sich in Europa während des 3. Jt. v. Chr. ereignen und die vor allem auf eine gesteigerte Mobilität sowie Migrationsphänomene zurückzuführen ist. Bestattungssitten, Siedlungsmuster, religiöse Ausdrucksformen und Zeugnisse der materiellen Kultur werden vorgestellt und in einen kulturhistorischen Kontext gestellt. Die Vorlesung wird sich exemplarisch mit den einzelnen Kulturphänomenen in diachroner Perspektive auseinandersetzen und einen Überblick über grundlegende Wissensinhalte der europäischen Vorgeschichte liefern.

Aktuelle naturwissenschaftliche Analysen in der Prähistorischen Archäologie (Schwerpunkt: Ostmitteleuropa) II: Ernährung und Gesundheit

Prof. Dr. Philipp Stockhammer

Do 8-10 Uhr c.t., Geschw.-Scholl-Pl. 1 (M), M 010

Bioarchäologische Ansätze spielen in der gegenwärtigen Archäologie eine immer größere Rolle. Kristian Kristiansen hat jüngst sogar die „Dritte Naturwissenschaftliche Revolution“ in der Archäologie ausgerufen – angesichts der immensen Bedeutung, die bioarchäologischen Analysen für die Archäologie immer mehr zukommt. In der Tat sind im letzten Jahrzehnt ganz neuartige naturwissenschaftliche Verfahren entwickelt worden, die insbesondere unsere Kenntnis von Ernährung und Gesundheit in der Urgeschichte revolutioniert haben. Im Rahmen dieser Vorlesung erhalten Sie eine Einführung in aktuellste naturwissenschaftliche Verfahren (Nahrungsrückstandsanalysen, Isotopenanalysen, Proteinanalysen, Zahnsteinanalysen, Pathogenanalysen), die uns neuartige Einblicke in prähistorische Ernährung und Gesundheit ermöglichen. Zunächst werden Sie die Methoden kennenlernen, um als Archäolog_innen die Potentiale und Risiken abschätzen zu können. Im Anschluss werden Fallstudien insbesondere aus dem Ostmitteleuropa vorgestellt, in denen eine oder mehrere der neuartigen Methoden zum Einsatz kamen. Auf diese Weise erhalten Sie einerseits einen Einblick in jüngste Forschungsergebnisse und zugleich lernen Sie, wie man sich bestehenden Studien auch kritisch nähern muss.

Aufgrund der Covid-19-Vorschriften wird die Veranstaltung bis auf weiteres über Zoom zur angegebenen Zeit stattfinden. Vor der ersten Sitzung werden alle über LSF angemeldeten Teilnehmer_innen per Email einen Zoom-Link erhalten, den sie zu Beginn der ersten Sitzung öffnen müssen.

Kelten und Germanen

Prof. Dr. Rupert Gebhard

Fr 8-10 Uhr c.t. (Veranstaltungstermine: 23.4., 8.5., 5.6., 19.6., 3.7., 17.7. jeweils 08:00-10:00 Uhr)

Amalienstraße 73A, 018

Die ethnische Verknüpfung von archäologischen Fundgruppen mit den aus historischen Quellen bekannten großen alteuropäischen Stammesgruppen "Germanen und Kelten" geht zurück bis in die Frühzeit der modernen Archäologie. Die Vorlesung mahnt ein kritisches Bewusstsein gegenüber einer ethnischen Deutung an, indem sie archäologische Sachkulturen dem historisch rekonstruierbaren Bild gegenüberstellt.

Themen: Historische Überlieferung – Archäologische Fundgruppen und Kulturen – Gesellschaftliche Ordnung – Siedlungs- und Wirtschaftsweise – Politische Organisation – Kontakt mit Griechen und Römern – Grenzen der ethnischen Interpretation – Untergang und Fortleben.

Archäologie der Römischen Kaiserzeit

Prof. Dr. Wolf-Rüdiger Teegen

Di 10-12 Uhr c.t., Geschw.-Scholl-Pl. 1 (M), M 109

Beginn: 28.04.2020

Die Vorlesung gibt einen Überblick über die Archäologie der Römische Kaiserzeit (1.-4. Jh. n. Chr.) im germanischen Barbaricum Mittel- und Nordeuropas. Behandelt werden Forschungs- und Rezeptionsgeschichte, Chronologie, Hausbau und Siedlungsweise, Landwirtschaft und Handwerk, Krieg und Kriegswesen, Bestattungssitten und Heiligtümer. Auch auf die vielfältigen römisch-germanischen Beziehungen wird eingegangen, soweit sie sich im archäologischen Fundstoff spiegeln.

Einführung in die naturwissenschaftlichen Methoden

Dr. Michaela Harbeck, PD Dr. Michael Peters, Dr. Bernd Trautmann

Mi 10-13 Uhr c.t.

In der Vorlesung Einführung in die naturwissenschaftlichen Methoden werden Grundlagen der Archäozoologie, der Paläobotanik bzw. Palynologie und Archäobotanik sowie der Anthropologie vermittelt. Diese Fächer bzw. Fachrichtungen kooperieren heute in zahlreichen Fällen mit der archäologischen Forschung.

Wichtig: Der erfolgreiche Besuch dieser Veranstaltung (Klausur) ist Voraussetzung für die Belegung der naturwissenschaftlichen Vertiefungsmodule.

Hauptseminare

Das Neolithikum in Großbritannien

Prof. Dr. Carola Metzner-Nebelsick

Di 14-16 Uhr c.t., Schellingstr. 12, K 536

Beginn: 28.04.2020

Die neolithische Lebensweise und vor allem Subsistenzstrategie einer bäuerlichen Lebensweise hat die Britischen Inseln vergleichsweise spät erreicht, aber gleichzeitig einige der spannendsten Phänomene des Neolithikums in Europa überhaupt hervorgebracht. Diese Epoche in ihrer gesamten chronologischen Spanne wie vor allem phänomenologischen Tiefe auszuleuchten, ist Ziel des Seminars. Intensive Forschungen der letzten Jahre haben vielfach zu einer grundlegenden Neubewertung dieser Epoche in Großbritannien geführt. Im Seminar werden verschiedene Themen behandelt, so das frühe Neolithikum mit deutlichen Bezügen nach Frankreich, die sog. Megalithik, die vor allem mit Stonehenge seine vielleicht bekannteste Ausformung erfahren hat, die sich jedoch darüber hinaus in einer ungemein vielfältigen Bestattungskultur äußert. Ebenfalls behandelt wird die Glockenbecherkultur zwischen kontinentaler Zuwanderung und britischen Besonderheiten. Weitere Themen widmen sich der Deutung spezifischer Architektur- bzw. Siedlungsformen, der Rohstoffgewinnung und Nutzung sowie interregionalen Kontakten.

Die Themen der Referate mit der einführenden Literatur werden den angemeldeten Teilnehmer*innen zu Beginn der Vorlesungszeit bekanntgegeben. Auch über die digitalen

Formate sowie die Organisation des Hauptseminars erhalten Sie zu Beginn der Vorlesungszeit weitere Informationen

Essen und Trinken in der Bronzezeit im östl. Mittelmeerraum und Ägypten

Dr. Robert Schiestl, Prof. Dr. Philipp Stockhammer

Do 11-14 Uhr c.t., Amalienstr. 52, K 201

Wie haben sich die Ägypter, die Philister oder die mykenischen Griechen eigentlich ernährt? Wie haben sie ihre Nahrung zubereitet und gegessen? Wie sind Speisegesetze und Tabus entstanden – etwa die späteren jüdischen Speisegesetze? Wie hat man Hungersnöte bewältigt? Wieviel aß ein Gott? Der Reichtum an archäologischen, bildlichen, schriftlichen und neuerdings auch naturwissenschaftlichen Daten ermöglicht uns heute, Antworten auf diese Fragen zu geben und einen Einblick in die Vielfalt und den Reichtum von Ernährungspraktiken in der Bronze- und frühen Eisenzeit im östlichen Mittelmeerraum und Ägypten zu gewinnen. Im Rahmen von Referaten werden raumübergreifend Themen besprochen – etwa Texte und Bilder zu Hunger in Ägypten und bei den Hethitern, Rausch und Alkoholkonsum in Griechenland, der Levante und Ägypten, Gelagelisten, Kochrezepte und vieles mehr! Das Seminar erfordert keine umfassenden Vorkenntnisse, sondern ist bewusst für interdisziplinär orientierte Studierende ausgerichtet, die je nach fachlichem Hintergrund (Archäologie, Alte Geschichte, Ägyptologie, Theologie etc.) anschlussfähige Themen finden werden.

Aufgrund der Covid-19-Vorschriften wird die Veranstaltung bis auf weiteres über Zoom zur angegebenen Zeit stattfinden. Vor der ersten Sitzung werden alle über LSF angemeldeten Teilnehmer_innen per Email einen Zoom-Link erhalten, den sie zu Beginn der ersten Sitzung öffnen müssen.

Mittelalterliche Klöster in Bayern

Prof. Dr. Bernd Päffgen, Prof. Dr. Dieter Weiß

Mi 14-17 Uhr c.t., Amalienstr. 52, K 401

Bayern ist wie kaum eine andere Landschaft von Klöstern geprägt. Diese sind ein spannendes Forschungsfeld der Landesgeschichte, Kunstgeschichte, Kirchengeschichte und Archäologie. Das interdisziplinäre Seminar versucht einen Forschungsstand zu bilanzieren.

Germanische Religionsgeschichte und Archäologie in der Römischen Kaiserzeit

PD Dr. Matthias Egeler, Prof. Dr. Bernd Päffgen

Blockveranstaltung, 24.4., 22.-23.5., 29.-30.5.

Schellingstr. 12, K 536

Die Lehrveranstaltung ist interdisziplinär konzipiert. Als Seminar kann die Veranstaltung im Master-Profilbereich (Skandinavistik) und im Masterstudiengang „Religions- und Kulturwissenschaft“ belegt werden. Sie vermittelt einen Überblick zur germanischen Religionsgeschichte im ersten Jahrtausend nach literarischen und archäologischen Quellen. Im Bereich der Archäologie gehört sie zum Semesterschwerpunkt „Römische Kaiserzeit im germanischen Barbaricum“ und ist als Hauptseminar zu besuchen.

Das Seminar wird anhand zentraler archäologischer Fundorte und -kategorien sowie anderer einschlägiger Quellengattungen eine Einführung in die Religionsgeschichte der germanischen (i.S.v. germanischsprachigen) Völker des 1. Jahrtausends geben. Dafür werden wichtige Orte der Religionsausübung insbesondere im heutigen Deutschland und Skandinavien vom 1. Jh. n. Chr. bis zur Bekehrung der nordgermanischen Völker Skandinaviens im 10. und 11. Jahrhundert behandelt werden.

Studierende der Skandinavistik und Religionswissenschaft sollen einen Überblick zur germanischen Religionsgeschichte im ersten Jahrtausend vermittelt bekommen. Für fortgeschrittene Studierende der Archäologie kann die Lehrveranstaltung als Hauptseminar besucht werden, das den Semesterschwerpunkt der Römischen Kaiserzeit im Sommersemester 2020 ergänzt. Die Hauptseminarsreferate stammen aus diesem Bereich. Dabei geht es beispielsweise um das Heeresausrüstungsoffer von Thorsberg im heutigen Schleswig-Holstein, das „Opfermoor“ von Oberdorla in Thüringen, oder die skandinavischen Zentralorte Lejre in Dänemark, Uppsala in Schweden und Lade am norwegischen Trondheimsfjord. Die Behandlung der archäologischen Funde wird ergänzt durch literarische Quellen aus Antike und Mittelalter, provinzialrömische epigraphische Zeugnisse, Ortsnamen als Quelle für die Religionsgeschichte, sowie theoretische Betrachtungen zu Konzepten und Begriffen und Ausblicke auf die moderne Rezeption der germanischen Religionsgeschichte. Die Teilnahme am Seminar steht Studierenden der Archäologie, Skandinavistik und Religionswissenschaft offen.

Seminare

Formenkunde des Neolithikums in Deutschland

Dr. Caroline von Nicolai

Mo 14-16 Uhr c.t., Amalienstr. 52, K 201

Die Neolithisierung, d.h. der Übergang von der wildbeuterischen zur Nahrungsmittel produzierenden Lebensweise und zur Sesshaftigkeit, findet zu regional unterschiedlichen Zeitpunkten statt. In Süddeutschland beispielsweise lässt sich die erste neolithische Kultur bereits um 5500 v. Chr. mit der Linearbandkeramik fassen, während der Neolithisierungsprozess in Norddeutschland erst um 4100 v. Chr. einsetzt. Das Seminar behandelt die wichtigsten Kulturen des Neolithikums bis zum Beginn der Frühbronzezeit in Deutschland und den Nachbarländern. Der Schwerpunkt liegt auf der Formenkunde, besprochen werden aber auch die Umweltbedingungen, die Subsistenzweisen und die technologischen Neuerungen.

Die Lehrveranstaltung wird zur angegebenen Zeit videogestützt über Zoom stattfinden. Vor der ersten Sitzung werden alle über LSF angemeldeten Teilnehmer_innen per Email einen Zoom-Link erhalten, den sie zu Beginn der ersten Sitzung öffnen müssen. Sie benötigen dafür einen Rechner mit Internetzugang, Webcam und Mikro. Die Lehrveranstaltung wird außerdem von einem Blog auf dem Portal DH-Lehre begleitet (<https://www.dh-lehre.gwi.uni-muenchen.de/>), auf dem zu ihren jeweiligen Referatsthemen Blogbeiträge anlegen und auf dem auch Lehrmaterialien zur Vor- und Nachbereitung zur Verfügung gestellt werden. Die Teilnehmer werden gebeten, sich bereits vor Kursbeginn auf dem Portal DH-Lehre zu registrieren.

Schmuck und Tracht der römischen Kaiserzeit im Barbarikum

Prof. Dr. Wolf-Rüdiger Teegen

Di 14-16 Uhr c.t., Amalienstr. 52, K 201

Beginn: 28.04.2020

Die Veranstaltung ergänzt die Vorlesung im Hinblick auf wichtige Fundgruppen der materiellen Kultur im nicht römischen Germanien während der Römischen Kaiserzeit (1.-4. Jh. n. Chr.). Im Mittelpunkt der Veranstaltung stehen Schmuck und Tracht. Sie stellen nicht nur häufige Funde in Gräbern, Siedlungen und Opferfunden dar. Für die Archäologie sind sie darüber hinaus ausgesprochen wichtige chronologische Marker. Über ihrer chronologischen Relevanz wird aber oft ihre Bedeutung für die Trachtgeschichte vergessen. In dieser Übung sollen nicht nur die wichtigsten Formen sowie ihre Datierung und Verbreitung kennen gelernt werden, sondern auch ihre Trageweise.

Übungen

Homerische Epen für Archäologen

Dr. des. Ulrike Berndt

Do 16-18 Uhr c.t., Schellingstr. 12, K 536

Die homerischen Epen – Ilias und Odyssee – werden nicht nur in der Archäologie des Mittelmeerraumes gerne als ergänzende Quelle herangezogen. Die Übung beschäftigt sich zum einen mit der Einordnung der Epen in ihren kulturellen Hintergrund, legt den Schwerpunkt aber vor allem auf ihren Inhalt und dessen Verknüpfung mit archäologisch relevanten Fragestellungen, z. B. im Bereich von Sozialstrukturen und Bestattungssitten.

(Portable) Röntgenfluoreszenzanalyse und Petrographie - Naturwissenschaftliche Methoden zur Keramikanalyse

Vanessa Becker MA, Michaela Schauer MA

Blockveranstaltung, 05./06. Juni, 19./20. Juni, 3./4. Juli 2020, jeweils 9h bis 17h30

Keramik bildet als häufigste Materialgattung in allen Kulturen und Fundorten ab dem Mesolithikum eine unserer wichtigsten Quellen über prähistorische Gesellschaften. Traditionell wird sie durch chronologische oder typologische Ansätze gegliedert und so archäologisch begreifbar gemacht. Moderne naturwissenschaftliche Methoden wie (portable) Röntgenfluoreszenzanalyse (p-XRFA) oder Petrographie ergänzen diese Analysen heute um weitere Informationen z.B. Herstellungs- oder -Brenntechnik, Inhalt sowie Herkunft von Gefäßen und Scherben. Durch die Petrographie können mikroskopische und makroskopische, durch die (p-)XRFA chemische Informationen gewonnen werden, welche die für die Keramikherstellung verwendeten Materialien näher bestimmen und charakterisieren. So können Waren- oder Stilgruppen, die möglichen Ursprünge sowohl der Keramik als auch der dafür genutzten Rohstoffe ermittelt bzw. näher eingegrenzt werden. Wodurch Rohstoffaustausch- oder Handelsnetzwerke gefasst werden können.

Die Veranstaltung gibt einen Überblick über die Methoden der (p-)XRFA und der Petrographie. Es wird Grundlagenwissen zur deren Wirkungs- und Arbeitsweise, ihren Grenzen und Potentialen, Anwendungsgebieten und Interpretationsmöglichkeiten sowie der Datenauswertung vermittelt.

Angemeldete Teilnehmer*innen erhalten eine Nachricht, ob die Veranstaltung wie geplant ab Juni stattfinden kann, da digitaler Unterricht nicht möglich ist.

Runeninschriften als kulturhistorische Quellen

PD Dr. Sigmund Oehrl

Do, 16.04.2020 14-17 Uhr c.t., Amalienstr. 83, 304

Runen sind die Schriftzeichen der germanisch sprechenden Gruppen Europas im ersten Jahrtausend nach Christus, die vor der Etablierung der lateinischen Schriftkultur, bisweilen auch neben dieser und in Teilen Skandinaviens bis weit in das Mittelalter und die Frühneuzeit hinein verwendet wurden. Mit ihnen wurden vorwiegend kurze Mitteilungen in Holz, Stein, Metall oder andere Materialien geritzt. Es handelt sich um Inschriften auf archäologischen, meist mobilen Objekten, also auf Siedlungsfunden, Grabbeigaben, Gegenständen aus profanen (Schatzfunde) oder sakralen (Opferfunde) Niederlegungen, auf Steindenkmälern im Gelände oder um Graffiti (etwa in Kirchen oder an Felswänden). Die Bandbreite reicht von Ein-Wort-Inschriften auf Schmuckobjekten bis zu komplexen Skaldenstrophen auf Steinmonumenten; gängige Texttypen sind Personennamen (Widmungs-, Hersteller- und Besitzerinschriften), Objekt-Bezeichnungen, Gedenkformeln, Weiheformeln, magische Formelwörter oder Sprüche, Fluchformeln. Runeninschriften sind hauptsächlich in den skandinavischen Ländern, jedoch auch auf den Britischen Inseln, in Frankreich, den Niederlanden, Süd- und Norddeutschland, Polen, der Ukraine, Russland, vereinzelt in Süd- und Südosteuropa anzutreffen.

Runeninschriften stellen ein authentisches Quellenmaterial dar, das nicht nur die Erforschung der ältesten germanischen Sprachen und des ältesten germanischen Namenschatzes erlaubt, sondern auch einen einmaligen Zugang zur Kultur und Vorstellungswelt frühgeschichtlicher, weitgehend illiterater Kulturen bietet. Es handelt sich um autochthone Originaldokumente, deren Zeugniswert weder durch zeitliche Ferne, noch durch Fremdsicht getrübt ist.

In diesem Seminar soll nicht der sprachwissenschaftliche Aspekt im Mittelpunkt stehen, sondern vor allem der kultur- und mentalitätsgeschichtliche Quellenwert von Runeninschriften in den Blick genommen werden. Was sagen die Inschriften und ihre archäologischen Zusammenhänge aus über Religion und Glaubenswechsel, magische Praktiken, Erzähltraditionen, Bild- und Schriftverständnis, Kulturkontakte, Politik und Geschichte, die frühgeschichtliche Gesellschaft und das Verhältnis der Geschlechter? Dabei soll der ganze zeitliche und räumliche Rahmen der Überlieferung Berücksichtigung finden, von den Anfängen in den ersten Jahrhunderten nach Christus bis ins Mittelalter. Ein Schwerpunkt wird in den älteren Perioden und im Bereich der südgermanischen Runenüberlieferung liegen. Merowingerzeitliche Runeninschriften in der Archäologischen Staatssammlung sowie im Museum in Aschheim werden im Rahmen eines Exkursionstages in Augenschein genommen und diskutiert. Von den Teilnehmern wird erwartet, dass sie ausgewählte Themen und Objekte in Referaten und Kurzreferaten präsentieren. Die Veranstaltung wird als Block stattfinden. Bei einem ersten Treffen am 16.04.20 (14-17 Uhr)

erfolgen eine Einführung und die Vergabe der Referatsthemen. Ein drei- oder viertägiger Block für Referate und Exkursionen ist für einen späteren Zeitpunkt im Semester vorgesehen. Der genaue Termin wird beim ersten Treffen im April vereinbart. Die Veranstaltung richtet sich sowohl an Studierende der Nordistik als auch der Vor- und Frühgeschichtlichen Archäologie.

Archäologisches Zeichnen und Digitale Bildbearbeitung

Dr. des. Sophie Hüdepohl, Simone Reuss M.A.

Schellingstr. 12, K 536

Blockveranstaltung am Ende des Semesters (Termin wird noch bekannt gegeben)

In der Zeichenübung werden grundlegende Kenntnisse zum Erstellen archäologischer Fundzeichnungen vermittelt. Auf was gilt es bei der Aufnahme von archäologischem Fundmaterial zu achten? Anhand von Originalmaterial (überwiegend Keramik) soll das Anfertigen von fachgerechten, technischen Zeichnungen sowie die digitale Umsetzung in druckfertige Abbildungen geübt werden. Hierfür wird primär die Freeware Inkscape verwendet sowie bei Bedarf ein Einblick in Adobe Illustrator angeboten. Ferner wird das Beschreiben von Objekten geübt. Welche Mindestkriterien müssen in einer Kurzbeschreibung erscheinen, z. B. innerhalb eines Katalogeintrages.

Die Übung richtet sich an alle Studierenden, die in Zukunft archäologisches Material im Original bearbeiten möchten. Da sich das Dozentinnen-Team aus unterschiedlichen Fachrichtungen zusammensetzt, kann auf fachspezifische Unterschiede bei der Darstellung von Keramik eingegangen werden.

Zeichenutensilien werden zur Verfügung gestellt; mitgebracht werden sollte ein eigener Laptop mit aktueller Installation des Programms Inkscape. Keine Vorkenntnisse nötig.

Die Übung kann nicht digital durchgeführt werden und findet voraussichtlich als Blockveranstaltung am Ende des Semesters statt. Der Termin wird so früh wie möglich bekannt gegeben und mit den Teilnehmenden abgestimmt.

Das Neolithikum im Westen

Dr. Karin Mansel

Mo 16.00--20.00/21.00 c.t Uhr, Historicum, Schellingstr. 12, Raum K 536

Es werden in der Übung Kulturphänomene des 4. und 3. Jahrtausends v. Chr. vor allem im atlantischen Westen Europas – von Schottland bis Portugal – exemplarisch behandelt. Hierzu gehören sakrale Landschaften mit monumentaler Architektur wie Megalithgräber, Steinkreise und Menhire sowie befestigte Siedlungen, Grabenanlagen (sog. Makrodörfer im Südwesten der Iberischen Halbinsel), steinerne Wohnbauten und außerhalb des Alpenbogens gelegene Feuchtbodensiedlungen.

Einige der behandelten Monumente sind als UNESCO-Welterbestätten ausgewiesen oder tentativ gelistet, so die Megalithanlagen auf Orkney (Schottland), von Brú na Bóinne (Irland), Avebury und Stonehenge (England) sowie von Carnac-Le Menec (Bretagne).

Prof. Dr. Wolf-Rüdiger Teegen

Grabungs- und Prospektionstechniken

Mi 8-10 Uhr c.t., Prof.-Huber-Pl. 2 (V), LEHRTURM-V002

Beginn: 29.04.2020

Die Übung vermittelt die Grundlagen des archäologischen Ausgrabungswesens (Forschungsgeschichte, gesetzliche Grundlagen, Organisation der Bodendenkmalpflege, Grabungstechnik, Dokumentationsstandards). Neben der Ausgrabung erhält die archäologische Prospektion einen immer höheren Stellenwert. Die Lehrveranstaltung bereitet auf einen Geländeeinsatz bei Prospektion und Ausgrabung vor.

Handwerkstechniken des frühen Mittelalters: Metall

Dr. Jennifer Bagley, Prof. Dr. Bernd Päffgen

Do 14-16 Uhr c.t., Schellingstr. 12, K 536

Anhand von archäologischen Funden und Befunden lassen sich zum Teil in interdisziplinärer Zusammenarbeit zahlreiche Handwerkstechniken des frühen Mittelalters rekonstruieren. Für die Erforschung dieses Aspekts des Lebens ist die experimentelle Archäologie von besonderem Interesse. Für die wichtige Materialgruppe Metall werden die wichtigsten Techniken vorgestellt und auf dem Bajuwaren Hof Kirchheim praktisch vertieft. Die Teilnehmerzahl ist auf 15 begrenzt.

Aktuelle Probleme der Bodendenkmalpflege

Dr. Jochen Haberstroh

Di 16-18 Uhr c.t., Schellingstr. 12, K 536

Im Unterschied zur Bau- und Kunstdenkmalpflege findet in der föderal organisierten Bodendenkmalpflege in Deutschland kaum eine Diskussion ihrer theoretischen Leitlinien statt. Obwohl die gesetzlichen Grundlagen in den Ländern in ihren zentralen Aussagen weitgehend übereinstimmen, werden daraus zum Teil unterschiedliche Handlungskonzepte abgeleitet. Als große Gemeinsamkeit ist dagegen die seit Jahren überall stark gestiegene Zahl archäologischer Ausgrabungen zu beobachten. Die nähere Betrachtung unterschiedlicher Ansätze aus der Praxis der Denkmalpflege führt einerseits zur Diskussion altbekannter Problemstellungen: Ausgrabung statt Erhaltung? Veranlasserprinzip oder staatliche Finanzierung? Schatzregal oder privates Eigentum?

Andererseits zwingen neue Aufgaben (Industriedenkmäler, Denkmäler der Zeitgeschichte) dazu, auch die theoretischen Grundlagen der Denkmalpflege zu reflektieren, um neuen Handlungsfeldern gerecht zu werden.

Die Übung vermittelt einen Überblick über aktuelle Problemstellungen und diskutiert Lösungsansätze anhand ausgewählter Beispielen aus Bayern.

Denkmalpflege und Restaurierung

Dipl. Rest. Stephanie Gasteiger

Di 8-10 Uhr c.t., Amalienstr. 73A, 103

Die bei Ausgrabungen geborgenen Funde stellen - neben den Befunden - die wichtigste Quellengattung der archäologischen Forschung dar. Ziel der Lehrveranstaltung ist die Vermittlung von Grundkenntnissen zum sachgemäßen Umgang mit archäologischen Funden von der Ausgrabung, Bergung, Zwischenlagerung, archäologischen Bearbeitung bis hin zur dauerhaften Lagerung bzw. Ausstellung. Die Handlungsmöglichkeiten der präventiven und aktiven Konservierung, die auf den maximalen Erhalt abzielen, werden ebenso aufgezeigt wie der wissenschaftliche Erkenntnisgewinn und die Aussagekraft von Funden durch

qualifizierte Untersuchungen und Restaurierungsmaßnahmen. Als Grundlage dessen sind die materielle Beschaffenheit verschiedener Werkstoffe, die jeweilige Materialkunde, Werkstoffgeschichte und Herstellungstechnologien ein weiterer Schwerpunkt der Übung. Die Kenntnisse sollen im späteren Berufsalltag dazu befähigen, Funde richtig ansprechen und beurteilen ebenso wie kompetente Entscheidungen hinsichtlich der Fundbehandlung und Vorbeugung vor Verlust treffen zu können. Die Vorgehensweise und praktischen Arbeitsläufe in der Restaurierung des Bayerischen Landesamts für Denkmalpflege werden aufgezeigt.

Bestimmung pflanzlicher Makroreste

Claudia Sarkady M.A.

Fr 10-14 Uhr c.t.

Schellingstr. 12, K536

Die Archäobotanik analysiert Pflanzenreste, wodurch es möglich ist, die engen Beziehungen des vorgeschichtlichen Menschen zu den Pflanzen zu erkennen und Grundbedürfnisse wie Nahrungsbeschaffung oder Rohstoffversorgung zu erforschen. Auch die Wirtschaftsweise, Siedlungsformen sowie Rekonstruktion der Umwelt sind Gegenstand der archäobotanischen Untersuchungen. Bei religiösen Riten und in der Heilkunde spielen Pflanzen ebenfalls eine wichtige Rolle.

Ziel des Kurses ist es, die Teilnehmer zum selbstständigen Bestimmen pflanzlicher Funde zu befähigen. Es wird zunächst in die Methodik der Archäobotanik eingeführt und die Erhaltungsformen pflanzlicher Reste werden dargestellt. Wesentlicher Teil des Kurses ist die Bestimmung der Pflanzen. Der erste Schritt einer wissenschaftlichen Bearbeitung von Pflanzenresten ist ihre morphologisch-anatomische Untersuchung und Artbestimmung mithilfe eines optischen Geräts.

Beginnend mit der Entstehung von Kulturpflanzen im „Fruchtbaren Halbmond“ werden anschließend ihre Ausbreitungswege bis nach Mitteleuropa aufgezeigt und die wichtigsten archäobotanischen Funde erwähnt.

Der Kurs ist gemäß den Pflanzengattungen in vier Abschnitte unterteilt: Getreidearten, Hülsenfrüchte, Öl-, Obst- und Nussbäume, Gewürze. Für jeden Abschnitt werden die verschiedenen Bestimmungskriterien und Bestimmungshilfen (z. B. rezente Samensammlung, Bestimmungsbücher, Fundkataloge archäobotanischer Publikationen inkl. Abbildungen, Beschreibungen und Messwerte der Pflanzen) erläutert. Um einen Überblick über die Pflanzenfamilien zu bekommen, ist ein Besuch der rezenten Vergleichssammlung im Labor geplant. Zu jeder Pflanzenart gibt es Mikroskopierübungen an verkohlten rezenten Samen. Damit der Bestimmungsvorgang nachvollziehbar ist, müssen die identifizierten Pflanzenreste dokumentiert werden. Dies erfolgt durch Zeichnungen: Bitte dazu Bleistifte, Radiergummi und Lineal mitbringen. Zeichenvorlagen werden gestellt.

Nach der Klausur wird am Beispiel umfangreicher archäobotanischer Untersuchungen in Syrien aufgezeigt, welche Aussagen mithilfe derartiger Untersuchungen innerhalb einer Königstadt aus dem 3. Jt. v. Chr. getroffen werden können.

Archäologische Freilichtmuseen und Archäologische Parks in Mitteleuropa: Valorisation von archäologischen Denkmälern

Dr. Wolfgang David

Blockveranstaltung: jeweils samstags 11—18 [mit einstündiger Pause] am 16.5., 20.6., 4.7., 11.7., 18.7.

Seit einigen Jahren erleben archäologische Freilichtmuseen und Archäologieparks einen regelrechten Boom. Dies gilt auch für historische Feste und Märkte, die diese beleben. Als Veranstalter treten nicht nur öffentliche Kulturinstitutionen auf, sondern zunehmend auch private Unternehmer mit primär wirtschaftlichen Interessen. So finden sogenannte Mittelaltermärkte nicht nur vor der Kulisse historischer Stadtbilder oder im unmittelbaren Umfeld von Museen, sondern mittlerweile auch in Gewerbegebieten auf den Parkplätzen von Möbelmärkten statt. Mancherorts planen profitorientierte Investoren archäologische Erlebnisparks, bei denen der Bezug zur wissenschaftlich erforschten Vergangenheit des jeweiligen Ortes ebenso wie fachliche Standards nicht selten eine nur untergeordnete Rolle spielen, die jedoch den Verantwortungsträgern in Politik und Verwaltung wirtschaftlichen Erfolg und touristische Masseneffekte versprechen (<http://exarc.net/issue-2015-4/mm/conference-review-archaeological-reconstructions-and-tourism-mistelbach>). Demgegenüber stehen von der Wissenschaft – vor allem von regionalen und lokalen Museen sowie staatlichen Institutionen der Kulturerbe- und Denkmalpflege-Verwaltung – getragene Bemühungen, wichtige archäologische Denkmäler einer größeren Öffentlichkeit auf anspruchsvolle und nicht zuletzt nachhaltige Weise zu erschließen (Stichwort „Valorisation“). Dies geschieht beispielsweise durch Informationscenter, Museumsneubauten, Rekonstruktionen oder auch archäologische Erlebniswege oder Lehrpfade. Derartige Vorhaben zielen nicht nur auf eine erhöhte Sensibilität der Öffentlichkeit im Umgang mit den „Schauplätzen“ der Archäologie und damit letztlich auch auf einen besseren Schutz der archäologischen Denkmäler ab, sondern steigern auch den Wert der Standorte im Hinblick auf Freizeit und Tourismus. Darüber hinaus können sie einen Beitrag zur Identität der ansässigen Bevölkerung leisten und werden zudem zu Schauplätzen der Experimentellen Archäologie oder archäologisch-historischer Feste. In der Lehrveranstaltung soll diesem Themenbereich an repräsentativen Beispielen unterschiedlicher Zeitstellung im In- und Ausland nachgegangen werden. Behandelt werden Fundplätze, an denen Denkmalschutz, Forschung, Museum und Kulturvermittlung (auch im Schulunterricht) sowie Tourismus zusammentreffen. Administrativen und betriebswirtschaftlichen Zusammenhängen wird ein besonderes Augenmerk geschenkt, erfolgreiche und gescheiterte Projekte werden miteinander verglichen.

Paläobotanik II (mit Exkursion)

PD Dr. Michael Peters

10-16 Uhr c.t., Schellingstr. 12, K 536

Die Übung wird vorerst verschoben. Weitere Informationen folgen.

Statistik@Eisenzeit digital

Dr. Stephan Lücke, Dr. Caroline von Nicolai

Mo 10-12 Uhr c.t., Schellingstr. 33, 3010

In der interdisziplinären Übung erwerben die Studierenden Grundkenntnisse in Statistik, die für die Auswertung archäologischer Daten relevant sind. Hierfür erfolgt eine Einführung in die wichtigsten Kenngrößen der deskriptiven Statistik sowie deren Berechnung und Visualisierung u. a. mit dem Statistikprogramm R. Im Anschluss sollen die Daten mit Hilfe des Programms QGIS visualisiert und räumlich analysiert werden.

In der Übung wird mit einer umfangreichen Sammlung von Open Data zur Eisenzeit in Bayern gearbeitet, die in einer MySQL-Datenbank gespeichert sind. Die Lehrveranstaltung wird von einem Blog auf dem Portal DH-Lehre begleitet (<https://www.dh-lehre.gwi.uni-muenchen.de/>), auf dem auch Lehrmaterialien zur Vor- und Nachbereitung zur Verfügung gestellt werden. Zusätzlich stehen den Studierenden Tutoren zur Seite, die sowohl bei den Präsenzveranstaltungen als auch online über die Chatfunktion des Blogs bei Problemen helfen können. Die Teilnehmer werden gebeten, sich bereits vor Kursbeginn auf dem Portal dh-lehre zu registrieren.

Oberbayerische Landschaften und ihre Archäologie (mit Exkursionen)

PD Dr. Michael Peters

Do 12-14 Uhr c.t.

Schellingstr. 12, K536

In Oberbayern erstrecken sich von der Donau bis zu den Alpen die Landschaften des Donautals mit dem Ingolstädter Donaubecken, des Tertiärhügellandes, der Münchner Schotterebene, der Alt- und Jungmoränen sowie der nördlichen Kalkalpen. Die Naturraumausstattung, das naturräumliche Potential und die Vorgeschichte dieser Landschaften sind sehr unterschiedlich. Im Rahmen der Übung sollen auf Exkursionen die naturräumlichen Grundlagen der verschiedenen oberbayerischen Landschaften vermittelt und in einen archäologischen Kontext gestellt werden sowie methodische Vorgehensweisen geübt werden.

Die fünf geplanten Exkursionen finden nach Vereinbarung statt. Leistungsnachweis ist ein kurzes Exkursionsprotokoll bzw. die Darstellung von Prospektionsergebnissen.

Leider ist aufgrund der momentanen Lage in Zusammenhang mit Corona-Pandemie nicht einzuschätzen, wann die Exkursionen stattfinden können. Die Veranstalter werden darüber informieren.

Praktische Übungen zur Archäozoologie I

Prof. Dr. Joris Peters, Prof. Dr. Wolf-Rüdiger Teegen, Dr. Simon Trixl

Di 12-14 Uhr c.t.

Beginn: 28.04.2020

Tierreste aus archäologischen Kontexten sind eine für die heutige Forschung unverzichtbare Quellengattung, die tiefe Einblicke in die Paläoökonomie und Paläoökologie sowie das Ritualverhalten in allen Perioden der Menschheitsgeschichte erlaubt. Die Grundlage für solche Erkenntnisse ist die Analyse von Archäofaunen durch die Archäozoologie mithilfe morphologischer Methoden. So können anhand anatomischer Merkmale an Knochen und Zähnen die Art und u. U. weitere Informationen wie Größe, Wuchsform, Alter, Geschlecht und Gesundheitszustand der Tiere erschlossen werden.

In einem zweisemestrigen Turnus werden die TeilnehmerInnen anhand von rezentem und archäologischem Knochenmaterial der Staatssammlung für Anthropologie und Paläoanatomie München (SAPM) mit den grundlegenden Methoden der Archäozoologie vertraut gemacht. Ein Fokus liegt dabei auf der Osteologie der Säugetiere als Basis für die Artunterscheidung mit Hilfe anatomischer Charakteristika.

Die Übung richtet sich vor allem an Studierende, die ihren zukünftigen wissenschaftlichen Schwerpunkt in der Osteoarchäologie und insbesondere der Archäozoologie sehen und soll mittelfristig auch zu einer Abschlussarbeit in diesem Bereich befähigen. Die Veranstaltung kann auch von Studierenden besucht werden, die den Kurs bereits in den vergangenen Semestern absolvierten und ihr Wissen in der Osteoarchäologie weiter vertiefen bzw. festigen wollen.

Hinweis: Teilnahmevoraussetzung ist ein erfolgreicher Besuch des Moduls *Einführung in die Naturwissenschaften*; die Teilnehmerzahl ist auf max. 8 Personen begrenzt.

Kolloquien und Vorträge

Master- und Doktorandenkolloquium zur Vorgeschichte

Prof. Dr. Carola Metzner-Nebelsick, Prof. Dr. Wolf-Rüdiger Teegen
Di 16-18 Uhr c.t., Amalienstr. 52, K 201

Master- und Doktorandenkolloquium zur Frühgeschichte

Prof. Dr. Bernd Päffgen
Mi 18-20 Uhr c.t., Schellingstr. 12, K 536

Vortragsreihe Vor- und Frühgeschichtliche Archäologie und Provinzialrömische Archäologie

Prof. Dr. Carola Metzner-Nebelsick, Prof. Dr. Salvatore Ortisi, Prof. Dr. Bernd Päffgen, Prof. Dr. Philipp Stockhammer, Prof. Dr. Wolf-Rüdiger Teegen
Mi 18-20 Uhr c.t.

Provinzialrömische Archäologie

Vorlesungen

Das römische Militär

Prof. Dr. Salvatore Ortisi
Do 10-12 Uhr c.t., Geschw.-Scholl-Pl. 1 (M), M 114

Das römische Militärwesen gehört zu den zentralen Arbeitsgebieten der Provinzialrömischen Archäologie. Neben dem reichen literarischen und bildlichen Quellenmaterial waren es seit dem Beginn der Forschungen im 19. Jahrhundert vor allem die Bodenfunde, die neue und weiterführende Erkenntnisse zur Organisation und Ausrüstung der römischen Armee erbrachten. Die archäologischen und historischen Quellen geben Aufschluss über die mit dem Übergang von der republikanischen Milizarmee zur (früh-)kaiserzeitlichen Berufarmee verbundenen Veränderungen in der Organisation und Bewaffnung des Heeres. Neue Gegner und ein Wandel in der Kriegsführung zwangen Rom immer wieder dazu, Kriegstaktiken ebenso wie Kastellbauten und die Ausrüstung der Soldaten den neuen Anforderungen entsprechend anzupassen.

Die Vorlesung gibt einen Überblick über die Entwicklung der römischen Armee und ihrer Ausrüstung von der Zeit der späten Republik bis in die Spätantike.

Hauptseminar

Römische Kastelle

Prof. Dr. Salvatore Ortisi

Mi 14-16 Uhr c.t., Schellingstr. 12, K 026

Im Rahmen des Hauptseminars sollen die Struktur und Entwicklung der römerzeitlichen Lager und Kastelle zwischen der frühen Kaiserzeit und der Spätantike erarbeitet und diskutiert werden. Der geographische Schwerpunkt liegt dabei in den nordwestlichen Grenzprovinzen des römischen Reiches (Britannia, Germania inferior, Germania superior, Raetia, Noricum). Daneben werden exemplarisch auch Beispiele aus anderen Provinzen behandelt.

Proseminare

Archäologische und historische Quellen zum römischen Militär in Griechenland

Prof. Dr. Salvatore Ortisi, Prof. Dr. Katja Sporn

Blockveranstaltung freitags 08.05., 29.05., 12.06. und 17.07., jeweils von 14.00 - 18.00, Katharina-von-Bora-Str. 10, Griechensaal 204-206

Mit der Ausweitung des römischen Interessensgebietes nach kam es ab dem frühen 3. Jh. v. Chr. zu militärischen Konflikten mit den hellenistischen Staaten und Städten in Unteritalien und im östlichen Mittelmeerraum. Nach dem vierten Macedonischen und dem kurz darauf folgenden Achaischen Krieg wurden 146 v. Chr. große Teile des heutigen Griechenlands zu römischen Provinzen (*Achaea* und *Epirus*). Im Krieg gegen Mithridates VI. (88-85 v. Chr.) und während des römischen Bürgerkriegs wurde Griechenland wiederum zum Schauplatz großer kriegerischer Auseinandersetzungen.

Die Ereignisse sind durch die Berichte griechischer und römischer Autoren vergleichsweise gut überliefert worden. Neue Bodenfunde haben in den letzten Jahren auch die archäologische Quellenlage deutlich erweitert.

Im Rahmen des Seminars sollen die archäologischen und historischen Quellen zur römischen Militärgeschichte der griechischen Provinzen gesammelt, abgeglichen und kritisch diskutiert werden. Im Mittelpunkt stehen dabei die für die römische Expansion in den Osten bedeutenden Kriege der republikanischen Zeit. Darüber hinaus sollen auch die Zeugnisse der Barbareneinfälle des 3. Jhs. und der Spätantike näher betrachtet werden.

Militärbauten in den römischen Provinzen

Dr. Sebastian Schmid

Di 12-14 Uhr c.t., Amalienstr. 17, A 105

Der Limes und seine Bauwerke in den nördlichen Grenzprovinzen sind gut erforscht und gelten wissenschaftlich als Grundlage der Provinzialrömischen Archäologie. Die Ausgrabungen in Legionslagern und Kastellen der Hilfstruppen (*castra*, *castella*) zeigen uns wichtige Aspekte der Militärorganisation und des Soldatenalltags. Die Einheiten verschiedener Waffengattungen waren in zweckmäßigen Bauten untergebracht, nicht nur was die Sicherung der Truppenlager durch Wehrmauern und Tore, Gräben und andere Annäherungshindernisse betrifft. Die Innenbauten weisen ein ausgeprägtes architektonisches Muster auf, in dessen Mittelpunkt die Befehlszentrale (*principia*) steht.

Dem im Stadthausstil gestalteten Wohngebäude des Kommandanten (praetorium) standen die spartanisch eingerichteten Kasernen der Mannschaften gegenüber. Im Lazarett wurden Kranke und Verletzte versorgt (valetudinarium). Magazine (horrea) und technische Einrichtungen (fabricae) sorgten für eine unabhängiges Überleben der Truppe im Feld, bei der Belagerung oder im Alltag.

Ein Badehaus (balneum) außerhalb des Kastells diente der Truppenhygiene, Gesundheitsvorsorge und Entspannung. Die römische Armee war außerordentlich mobil; Dienstreisende, Offiziere und Spezialisten aus benachbarten Provinzen wurden in einem Unterkunftshaus (mansio) vor dem Lagertor untergebracht. Schließlich sorgte ein kleines Amphitheater für die gelegentliche Unterhaltung der Truppe durch Gladiatorenspiele und andere martialische Vergnügungen.

Der Dienstilltag der Soldaten bestand neben der Waffenpflege, Versorgung der Reittiere und Übungen vor allem darin, die Limesanlagen mit ihren Wachttürmen und linearen Grenzsperrern (Palisaden, Gräben und Mauern) in dauerhaften Bereitschaftszustand zu halten.

Übungen

Römische Militaria

Prof. Dr. Günther Moosbauer

Blockveranstaltung, Termine nach Vereinbarung

Römische Militaria treten unter den Metallfunden an römischen Militärstandorten häufig in größerer Anzahl auf. In München an der Universität wird in der Übung gemeinsam ein Überblick zu Funktion und zeitlicher Entwicklung von Militaria geschaffen. Im Gäubodenmuseum Straubing, das einfach mittels Bayernticket per Bahn erreichbar ist, soll in Blockveranstaltungen an Originalobjekten die Einordnung von Militaria trainiert werden. Nicht allein die antiquarische Behandlung von Objekten ist Ziel der Übung, sondern auch ihre Einbindung in militärhistorische Zusammenhänge wie z.B. ausgewählte Truppengattungen, Stand- bzw. Marschlager oder von Schlachtfeldern, die ganz andere Überlieferungsbedingungen aufweisen.

Bildquellen zur Geschichte und Ausrüstung des römischen Heeres (2. Jh v. - 4. Jh. n. Chr.)

PD Dr. Martin Luik

Do 14-16 Uhr c.t., Amalienstr. 52, K 201

Bildliche Darstellungen sind eine unverzichtbare Informationsquelle zur römischen Heeresgeschichte. Die Lehrveranstaltung möchte einen Überblick zu den wichtigsten Zeugnissen erarbeiten, von republikanischer Zeit bis in die Spätantike. Besonderes Augenmerk soll dabei den spezifischen Aussagemöglichkeiten dieser Quellengattung, aber auch den damit verbundenen methodischen Grenzen gelten. Auch ein Vergleich mit ausgewählten Fundstücken steht auf dem Programm.

Archäologisches Zeichnen und Digitale Bildbearbeitung

Dr. des. Sophie Hüdepohl, Simone Reuss M.A.

Blockveranstaltung nach Vereinbarung

Schellingstr. 12, K 536

In der Zeichenübung werden grundlegende Kenntnisse zum Erstellen archäologischer Fundzeichnungen vermittelt. Auf was gilt es bei der Aufnahme von archäologischem Fundmaterial zu achten? Anhand von Originalmaterial (überwiegend Keramik) soll das Anfertigen von fachgerechten, technischen Zeichnungen sowie die digitale Umsetzung in druckfertige Abbildungen geübt werden. Hierfür wird primär die Freeware Inkscape verwendet sowie bei Bedarf ein Einblick in Adobe Illustrator angeboten. Ferner wird das Beschreiben von Objekten geübt. Welche Mindestkriterien müssen in einer Kurzbeschreibung erscheinen, z. B. innerhalb eines Katalogeintrages. Die Übung richtet sich an alle Studierenden, die in Zukunft archäologisches Material im Original bearbeiten möchten. Da sich das Dozentinnen-Team aus unterschiedlichen Fachrichtungen zusammensetzt, kann auf fachspezifische Unterschiede bei der Darstellung von Keramik eingegangen werden. Zeichenutensilien werden zur Verfügung gestellt; mitgebracht werden sollte ein eigener Laptop mit aktueller Installation des Programms Inkscape. Keine Vorkenntnisse nötig.

Die Übung kann nicht digital durchgeführt werden und findet voraussichtlich als Blockveranstaltung am Ende des Semesters statt. Der Termin wird so früh wie möglich bekannt gegeben und mit den Teilnehmenden abgestimmt.

Übung zur Exkursion in die römische Provinz 'Noricum'

Prof. Dr. Salvatore Ortisi

Do 16-18 Uhr c.t., Amalienstr. 52, K 507

Die römische Provinz Noricum gehört traditionell zu den zentralen Forschungsgebieten der Provinzialrömischen Archäologie. Kulturelle Transformationsprozesse, die in der archäologischen Forschung mit den Begriffen "Romanisierung" und "Akkulturation" umschrieben werden, sind in der materiellen Kultur dieser Donauprovinz besonders gut zu fassen. Zentrales Ziel der Exkursion ist der norischen Abschnitt des Donaulimes. Der Vergleich mit dem 2018 bereisten Obergermanisch-raetischen Limes bietet die Möglichkeit, strukturelle Unterschiede im Aufbau und in der geschichtlichen Entwicklung der römischen Grenzverteidigung aufzuzeigen und zu diskutieren.

Exkursion

Exkursion in die römische Provinz 'Noricum'

Prof. Dr. Salvatore Ortisi

Die Exkursion findet in Verbindung mit der Übung "Übung zur Exkursion in die römische Provinz 'Noricum'" statt. Der Besuch der Übung ist für Teilnehmer der Exkursion verpflichtend. Der Termin der Exkursion wird in der Übung bekannt gegeben.

Kolloquium

Kolloquium für Master-Studiengang und Doktoranden

Prof. Dr. Salvatore Ortisi

Mo 14-16 Uhr c.t., Schellingstr. 12, K 536

